

Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag über dem Urmeer. Über dem Wasser schwebte Gottes Geist. Gott sprach: »Es soll Licht werden!« Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war.

Am Anfang. Als Gott begann, Ordnung zu schaffen im Tohuwabohu.

Am Anfang Chaos und Finsternis. Urflut.

Am Anfang Gottes Geist. Die Ruach. Atem Gottes. Belebende Schöpferkraft.

Am Anfang das Wort. Gottes Wort: Es werde. Worte schaffen Wirklichkeit. Worte schaffen Leben. Worte bringen Licht ins Dunkel. Und das war gut. Und das ist gut.

„Das Wunder vom Anfang. Es vergehen Tage, in denen vergesse ich das Geheimnis. Probleme, die unlösbar sind, und Probleme, deren Lösungen offensichtlich sind, aber nicht beachtet werden, drängen sich in meine Aufmerksamkeit, sie bevölkern ihr Vorzimmer zusammen mit einer Schar von Ablenkungen, meinen Höflingen, die ihre bunten Kleider tragen, Narrenkappe mit Glöckchen.

Und dann ist mir wieder das stille Geheimnis gegenwärtig, das Geschrei des Gedränges weicht zurück: das Geheimnis, dass es überhaupt etwas gibt, geschweige denn Kosmos, Freude, Erinnerung, alles, statt Leere: und dass Du, o Herr, Schöpfer, Geheiligter, es noch immer, Stunde um Stunde, erhältst.“

(Text von Denise Levertov, der sich in einem Gebetbuch reform-jüdischer Gemeinden in den USA findet)

Fülle ist da statt Leere. Genug für alle. Und einer, der dabei bleibt. Eine, die diese Welt und alles in ihren Händen hält.

Gott sprach: »Lasst uns Menschen machen – unser Ebenbild, uns gleich sollen sie sein! Sie sollen herrschen über die Fische im Meer und die Vögel am Himmel, über das Vieh und die ganze Erde, und über alle Kriechtiere auf dem Boden.«

Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Als Gottes Ebenbild schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie und sprach zu ihnen: »Seid fruchtbar und vermehrt euch!

Bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz! Herrscht über die Fische im Meer und die Vögel am Himmel und über alle Tiere, die auf dem Boden kriechen!«

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend und wieder Morgen – der sechste Tag.

Vieles hatte Gott schon geschafft:

Tag und Nacht Himmelsfeste, Meer und Festland; Gras und Kraut mit Samen und Bäume mit Früchten; Sonne, Mond und Sterne; Fische, Vögel und Seeungeheuer; Gewürm und Tiere des Feldes – und siehe, es war alles sehr gut.

Und nun: „Die Krone der Schöpfung, das Schwein, der Mensch“, dichtete Gottfried Benn angesichts der menschlichen Verfehlungen. Gier und Hass, Herrschsucht und Zerstörung. Schöpfungsthema verfehlt. So könnte man es immer wieder sehen und belegen.

Aber gedacht war es anders. Es war gut. Die Menschen waren gut. Bild Gottes. Ebenbild. Eingesetzt als Stellvertreterin und Stellvertreter Gottes hier auf der Erde.

*Mit Würd´ und Hoheit angetan,
mit Schönheit, Stärk´ und Mut begabt,
gen Himmel aufgerichtet steht der Mensch,
- so heißt es in Haydns Schöpfung.*

Fruchtbar sein. Vermehren, die Erde bevölkern und in Besitz nehmen, über die Tiere herrschen. Ja das können wir.

Können wir es auch als Gottes Ebenbilder? Mit königlicher Würde ausgestattet. Gabe und Aufgabe. Herrschen voll Liebe und Sorgfalt für alles was lebt. Jetzt und auch für die Zukunft.

Ebenbildlichkeit und Würde – das ist die Gabe.

Mitwirken an Gottes Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung - das ist die Aufgabe.

Mit Gottes liebenden Augen auf jeden Menschen sehen. Für Recht und Gerechtigkeit sorgen, damit alle in Frieden und ihrer Würde entsprechend leben können.

Mit Gottes zärtlichen Händen Pflanzen, Tiere, Lebensräume bebauen und bewahren.

Denn siehe, es war sehr gut!

Gott gab uns Atem, damit wir leben. Er gab uns Augen, dass wir uns sehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

So heißt es im Wochenlied für heute.

So wurden Himmel und Erde vollendet mit allem, was darin ist. Am siebten Tag vollendete Gott sein Werk, das er gemacht hatte. An diesem Tag ruhte er aus von all seiner Arbeit, die er getan hatte.

Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn zu einem heiligen Tag. Denn an diesem Tag ruhte Gott aus von all seinen Werken, die er geschaffen und gemacht hatte.

Das ist die Entstehungsgeschichte von Himmel und Erde.

Das ist **eine** Geschichte über die Entstehung von Himmel und Erde. Es gibt noch eine weitere in der Bibel. Und schon das zeigt: es ist kein historischer Abriss. Obwohl die Reihenfolge und innere Logik erstaunlich dicht dran ist an heutiger Erkenntnis über die Entstehung des Lebens auf unserer Erde. Eine Erzählung über Gott und die Welt. Über Gott und seine Beziehung zu uns Menschen.

Und dann zum Abschluss der 7. Tag. Ruhe- und Feiertag. Schabbat.

Eine kleine Geschichte von Susanne Niemeyer aus einem Kalender am 1. Mai:

Als Gott die Welt baute, war er abends sehr erschöpft. So was macht man nicht alle Tage und gut sollte es ja auch werden. Gott vermaß die Erde, nähte eine Decke aus Gras,

züchtete Fische und Tauben, säte Gemüse und Ringelblumen, strich den Himmel blau (nachdem er es erst in beige versucht hatte, aber das bleibt unter uns), schuf Wohnraum, kümmerte sich um fließend Wasser, fand die ersten Mieter und versuchte auch sonst an alles zu denken. Fast ging ihm die Puste aus. „Hast du nicht was vergessen?“, fragte der Engel mit der Nelke im Knopfloch. ... „Wann machst du Nichts?“. Da erschuf Gott den Sonntag. Gut, dachte der Engel. Und über die 30-Stunden Woche reden wir beim nächsten Mal.

Wann machst du Nichts?

Gehst spazieren in Gottes guter Schöpfung. Feierst Gottesdienst, isst schön und lässt die Seele baumeln?

Es ist Sonntag, Ruhetag. Ist das nicht Grund genug, zu jubeln und Gott zu preisen?

Gott ordnet das Tohuwabohu. Bringt Licht in die Finsternis. Schafft Raum und Nahrung. Sorgt dafür, dass wir ihn hier würdevoll vertreten und sein Werk mittun.

Und dann dürfen wir wie er auch ruhen. Jubilate Deo!